

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 49/50 (1907)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Hotel Margna in Sils-Baselgia. — Der amerikanische Wasserturbinenbau in europäischem Streiflichte. — Ueber Vorschriften für armierten Beton; I. die schweizer. Normen vom August 1903. — Die Rheinkorrektion und der Diepoldsauer Durchstich. — Zwei bemerkenswerte Schaltungen zur Sicherung des Bahnbetriebes. — Miscellanea: Elektrische Strassenbahn Baumaroché-Attalens-Bossonens. Kongress für Heizung und Lüftung in Wien. Zahnradbahn Veytaux-Sonchaux-Caux. Veröffentlichung über bündnerische Profanarchitektur. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk der Stadt

St. Gallen. Die Münsterrestauration im Ulm. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich an der Albula. Das neue Institut Carnegie in Pittsburg. Schulhausbau in Aarau. Schweizerische Bundesbahnen. Elbetunnel in Hamburg. — Preisausschreiben: Seismometer für Nahbeben. — Literatur: Beton-Kalender 1907. Das deutsche Kunstgewerbe 1906. „Aufnahme und Analyse von Wechselstromkurven“. Deutsche Konkurrenzen. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Hiezu Tafel I: Hotel Margna in Sils-Baselgia.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.



Abb. 1. Ansicht von Sils-Baselgia mit dem Hotel Margna und Blick gegen Maloja.

Das Hotel Margna in Sils-Baselgia.

Erbaut von *Nicolaus Hartmann & Co.*, Architekten in St. Moritz.
(Mit Tafel I.)

Das im Jahre 1817 in Sils-Baselgia erbaute Patrizierhaus, das erst viel später zu einer Fremdenpension eingerichtet wurde, setzte einem rationellen Hotelbetrieb mit seinen wenigen aber desto grösseren Räumen ungemeine Schwierigkeiten entgegen. Der Besitzer, Herr Peter Anton Badrutt-Lardelli entschloss sich daher zu einem durchgreifenden Umbau und beauftragte die Architekten *Nicolaus Hartmann & Co.* in St. Moritz im Frühjahr 1905 mit der Ausarbeitung der nötigen Pläne und der Uebernahme der Bauarbeiten. Man beschloss, das hinter dem Wohnhaus befindliche Oekonomiegebäude mit grossem Heustall usw. gleichfalls zu Hotelzwecken umzuändern und das alte Wohnhaus selbst dadurch zu erhöhen, dass man an Stelle des einfachen alten Satteldaches ein Mansardgeschoss mit Oberdach errichtete, das zwei Gastzimmerschosse und einen geräumigen Estrich enthält. So gelang es, ausgedehnte Gesellschaftssäle, zahlreiche Neben- und Wirtschaftsräume sowie Gastzimmer mit 70 Fremdenbetten in dem neuen Hause unterzubringen. Sollte in absehbarer Zeit eine nochmalige Erweiterung des Hotels angebracht erscheinen, so ist beabsichtigt, dazu den neben dem Hause stehenden alten Heustall, den Abbildung 2, Seite 2 zeigt, zu benutzen und mit dem Neubau zu einer wirkungsvollen Gruppe zu vereinigen.

Der ganze Umbau sollte auf besondern Wunsch des Bauherrn derart gestaltet werden, dass das neue Haus nicht allzusehr aus der Umgebung und aus der Silhouette des alten, sehr malerischen Dörfchens herausfalle. Das ist den Architekten denn auch trefflich gelungen. Die verputzten, mit einem hellen, leicht cremefarbenen Hyperolinanstrich versehenen Bruchsteinmauern, die blendend weiss gehaltenen Kamine, Hohlkehlen und Fenstersprossen, die dunkelgrünen Fensterladen und die hausrot (braunrot) gestrichenen Känel und Fallrohre vereinigen sich mit den ruhigen, allen unnötigen Schmucks entbehrenden Bauformen und dem Dach in Fexer Steinplatten zu einer überaus vornehmen und doch völlig bodenständigen Gesamtwirkung, die

so sehr von den sonst üblichen Hotelfassaden absticht, dass man den Neubau als willkommenen Anfang eines heimischen engadinerischen Hotelstils freudigst begrüßen muss. Das neue Haus, etwas abseits von den niedrigeren Gebäuden des Dorfes, steht da wie ein wohnlicher, komfortabler Herrschaftssitz, so recht geeignet zum ruhigen, beschaulichen Wohnen und ganz im Gegensatz zu all jenen Hotelpalästen, denen man Hast und Unruhe, das Kommen und Gehen der zahlreichen Fremden und all den teilweise nicht einmal echten Luxus schon an der überladenen, aufdringlichen und mit schreienden Schilden gezierten Fassade anmerkt. Mit dem schlichten Kirchlein, das anderseits das Dorfbild begrenzt, bildet hier auch das Neue einen wesentlichen und willkommenen Bestandteil des Landschaftsbildes, der die Gesamtwirkung nicht stört, sondern belebt und bereichert.

Ebenso glücklich wie die äussere Gestaltung des Neubaus ist auch die Ausbildung der Innenräume, soweit die Architekten dabei massgebend waren.

Die öffentlichen Räume, zahlreiche, zumteil überwölbte Hallen mit alten Bildern und Kunstgegenständen geschmackvoll ausgestattet und mit überaus wirkungsvollen Wandmalereien geziert (Abb. 8 u. 10, S. 4 u. 5), der Speisesaal (Abb. 6, S. 3) und das Restaurant (Abb. 13, S. 6) sind im hochgelegenen Erdgeschoss untergebracht, während die Küche mit allem Zubehör darunter, an Stelle des alten Stalles, angeordnet wurde. Dem Speisesaal und der kleineren Halle ist eine breite Wandelhalle vorgelegt, die auch zu Restaurationszwecken dient und deren weite Bogenöffnungen einen herrlichen Ausblick nach dem Fextal gewähren (Abb. 9, S. 4). Die ehemalige überwölbte Küche des alten Hauses wurde zur Halle umgestaltet und der mächtige Küchenrauchfang zum wohnlichen Kamin, dessen Feuer an frostigen Tagen die Gäste zu gemüthlichem Zusammensein vereint. Auch das Restaurant mit grün gestrichenem Gefälle, gelben Fabrikon-Tapeten darüber und einem flachen Rabitzgewölbe mit wirkungsvoll angeordneten Ventilationsöffnungen ist ein besonders wohnlicher Raum. Alle übrigen Geschosse enthalten die Gastzimmer und die nötigen Bade-, Klosett- und Nebenräume, jeweils von den weiten, hellen Gängen unmittelbar zugänglich. Der Dachreiter auf dem Hauptbau dient zur Beleuchtung der Hallen der Dachge-